

**JUDITH LE SOLDAT**

**Band 2**

© 2018 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# **JUDITH LE SOLDAT WERKAUSGABE**

Herausgegeben

von der Judith Le Soldat-Stiftung,  
kritisch ediert, bearbeitet, kommentiert  
und eingeleitet von Monika Gsell

Band 2

## **Land ohne Wiederkehr**

Auf der Suche nach einer  
neuen psychoanalytischen Theorie  
der Homosexualität

**frommann-holzboog**

© 2018 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

**Gedruckt mit Unterstützung der Judith Le Soldat-Stiftung**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.**

**© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog  
Stuttgart-Bad Cannstatt · 2018  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)**

**ISBN 978-3-7728-2682-5  
eISBN 978-3-7728-3072-3**

**Gestaltung: Sybille Wittmann, Stuttgart-Bad Cannstatt  
Satz: Tanovski Publ. Services, Leipzig, Sofia  
Druck und Einband: Laupp & Göbel, Gomaringen**

**Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier**

© 2018 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Inhalt

Editorische Einleitung . . . . .	11
Zum vorliegenden Band . . . . .	11
Textgrundlagen der Edition und Datierungsfragen . . . . .	18
Verzeichnis der Abkürzungen und Kennzeichnung der Materialien . . . . .	20
Editionsprinzipien . . . . .	21
Danksagung . . . . .	24
Land ohne Wiederkehr . . . . .	25
1  Ankunft in Arkadien . . . . .	27
I [Beginn der Reise – Zwischenhalt am Comer See] <sup>1</sup> . . . . .	27
II [Bildbeschreibung] . . . . .	29
III [Über Barbieri, seine Kunst und den Auftraggeber des Bildes]	31
[IV] [Zwei Versionen des Arcadia-Motivs von Nicolas Poussin] . . . . .	32
V [Das Motiv in bildender Kunst und Literatur] . . . . .	35
VI [Das Arkadien-Motiv als <i>memento mori</i> ] . . . . .	39
VII [Arkadien als Chiffre für ein verlorenes Glück] . . . . .	43
VIII [Goethes Arkadien] . . . . .	48
IX [Wer spricht?] . . . . .	57
X [Vergils Arkadien: kein Ort, nirgends] . . . . .	60

---

1 Eckige Klammern kennzeichnen editorische Ergänzungen.

XI [Wer oder was ist »Daphnis«?]	63
XII [Arkadien als Nachher-Land]	68
XIII [Die Inschrift, in Stein gehauen]	70
XIV [Sprechende Gräber und Köpfe auf Erdhügeln]	72
XV [Künstlerische Gestaltung eines schwulen Konfliktes]	77
XVI [Die Hammerschläge des Lithurgen]	83
XVII [Arkadien – kein Land der Sehnsucht]	85
XVIII [Latente Assoziationen zu »ARCADIA«]	90
XIX [Die latente Bedeutung von »et ego in Arcadia«]	92
XX [Der schöne Daphnis und der grausige Totenkopf]	95
XXI [Phantasien von homosexuellen Praktiken]	96
XXII [Guercino und Poussin: latente Unterschiede]	98
XXIII [Die Frage der Autorschaft]	104
2 Alles ist wahr geworden	107
I [Ingeborg Bachmann und ein Song der <i>Queen</i> ]	107
II [Vogel – Flügel – Fliegen – Gewalt – Vergewaltigen]	108
III [Der innere Aufruhr]	123
IV [Die Prometheus-Sage]	129
V [Unterschiedliche Analyseverläufe]	150
VI [Besonderheiten in der Analyse mit schwulen Patienten]	155
3 Die Umlautkrise	163
I [Ankunft in Czernowitz]	163
II [Freud zur Homosexualität]	164
III [Der Traum von den Buchsbaumzweigen]	175
IV [Assoziationen zum Traum von den Buchsbaumzweigen]	176
V [Der Garten in den Lüften]	186
VI [Todesfuge]	191

## INHALT

VII [Kastration der Mutter: Abwehrmassnahmen und Symptombildungen]	197
VIII [Vaterübertragung – Phase der Verliebtheit]	204
IX [Das Ende der ödipalen Liebe zum Vater und der Übergang in die schwule Welt]	205
X [Der Apoll-Komplex]	208
XI [Sehnsucht nach der Fluchtkultur]	220
XII [Das Phänomen des Strukturwiderstands]	223
XIII [Zur terminologischen Unterscheidung von »homosexuell« und »schwul«]	229
XIV [Der Wunsch, ein »Jenseitiger« zu sein]	240
4 Tagebuch der Liebesarten	249
I [Ankunft in Odessa]	249
II [Puschkins Liebesgedicht]	251
III [Spezifische Abwehrformationen gegen die Phantasie der kastrierten Mutter]	252
IV [Folgen des Schismas: Abwehrmassnahmen und Symptombildungen]	255
V [Reaktivierungen der ödipalen Vater-Liebe vor und nach dem Schisma]	264
VI	273
VII	276
VIII	276
IX [Innere Einsamkeit]	277
X [Ekel im Kontext der analen Beute]	278
XI [Reaktivierung der Begegnung mit Apoll]	280
XII [Drei Fallvignetten: Unterschiede in der Reaktivierung des Apollkonflikts]	281
XIII [Der Tod; Schwarzer Peter spielen]	290

© 2018 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

XIV	294
XV [Orpheus und Eurydike]	297
XVI [Der Mond holt die Sonne ein]	303
(XIII) [Die Klage der Thetis; das homerische Gelächter]	306
5	309
I	309
II [Die Klage der Thetis; das homerische Gelächter]	312
III [Apelles-Artikel]	315
IV [ff. Apelles-Artikel]	345
V	353
VI	353
6	355
I [Abschied von Odessa]	355
XV [Die Klage der Thetis; das homerische Gelächter]	356
II	356
7	357
8	359
I Spielregeln	359
II	359
III	360
IV	360
Anhang	361
Materialien aus dem Nachlass	363
Abbildungen	377

## INHALT

Abbildungsverzeichnis . . . . .	391
Werkverzeichnis Judith Le Soldat . . . . .	393
Literaturverzeichnis . . . . .	395
Glossar: Link zur Online-Ressource . . . . .	409
Register . . . . .	411

© 2018 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



## Editorische Einleitung

### Zum vorliegenden Band

Im Anschluss an ihre tiefgreifende Revision der klassischen psychoanalytischen Auffassung des Ödipuskomplexes, die 1994 unter dem Titel *Eine Theorie menschlichen Unglücks* erschien, nahm Judith Le Soldat ein Buchprojekt in Angriff, in dem sie ihre Einsichten und Erkenntnisse zu einer bestimmten homosexuellen Entwicklungslinie ausformulieren wollte. Das Manuskript, das der vorliegenden Edition zugrunde liegt, entstand im Wesentlichen zwischen 1997 und 1999, blieb aber unvollendet: Von den insgesamt acht Kapiteln, die ursprünglich geplant waren, liegen lediglich die ersten fünf Kapitel vor; zum sechsten und achten Kapitel gibt es einige wenige Bruchstücke, das siebte Kapitel hatte sie zu einem eigenständigen Artikel ausgearbeitet und im Jahr 2000 in der *Psyche* veröffentlicht.<sup>2</sup> Die vermutlich 2004 entstandene Idee zu einem neunten Kapitel wurde nicht weiter verfolgt.<sup>3</sup>

Das vorhandene Material lässt aber deutlich erkennen, dass es sich bei dem Buchprojekt um mehr und gleichzeitig auch um etwas anderes handelte als eine rein wissenschaftliche Darlegung einer psychoanalytischen Theorie der Homosexualität. Bereits die ersten Zeilen, mit denen das Buch beginnt, zeigen die Richtung des geplanten Werkes an:

---

2 Le Soldat 2000.

3 Zur inhaltlichen Planung der Kapitel 5–8 vgl. den Anhang, S. 361, sowie die Abb. 9 und 10.

Wir erwachten von einem Schlag ans Fenster. Th. öffnete die Augen, sah mich an. »Geh nicht! Warum musst du gehen?«, sagte er leise. Er streichelte mein Haar, legte seine Hände auf mein Gesicht, zärtlich, streichelte meinen Nacken, packte mich plötzlich und zog mich an sich. Er legte sich auf mich und küsste mich, leidenschaftlich und inniglich, schlief wieder ein. Ich stahl mich hinaus. Der Regen hatte aufgehört. Es rieselte noch von den Bäumen, sprudelte in den Regenrinnen, während ich zum Parkplatz hinunterlief. Die Sonne war aufgegangen. Das Licht strahlte über das schimmernde schwarze Dach, die Sonne spiegelte sich im noch feuchten Heckfenster. Wie froh war ich, endlich weg zu sein. Während die Invicta startete, empfing mich die Königin:

Is this the real life? Is this just fantasy?  
Caught in a landslide, no escape from reality.

So beginnt eine theoretische Abhandlung für gewöhnlich nicht, und so ist es denn auch keine gewöhnliche Abhandlung geworden, sondern ein psychoanalytisch-literarisches Roadmovie. In diesem Roadmovie macht sich eine Ich-Erzählerin – sie ist Psychoanalytikerin – mit ihrer Invicta<sup>4</sup> auf den Weg. In ihrem Gepäck befinden sich theoretische Literatur über Homosexualität, antike Mythen, klinisches Fallmaterial, Bilder, Musik. Die Reise führt sie – scheinbar planlos – in einer Art Kreisbewegung von Zürich aus nach Westen an den Neuenburgersee, von dort nach Süden durch das Aostatal Richtung Alessandria, wo sie kurzentschlossen noch einmal einen Abstecher nach Nordosten macht, um schliesslich, nach einem Mittagessen in Cernobbio, wieder nach Süden weiterzufahren. Sie wollte sich in einem römischen Museum ein Gemälde anschauen, das für das Buch, an dem sie gerade arbeitet – es handelt sich um eine Theorie der männlichen Homosexualität – von grosser Be-

---

4 [Lat. *invicta* – »die Unbesiegte«; Name der ersten britischen Automarke (1901–1905), wiederaufgenommen als »Buick Invicta«, gebaut 1959–1963.]

deutung war. Das besagte Gemälde bekommt sie dann zwar in Rom nicht zu sehen – stattdessen erfahren wir dessen Geschichte: wie es entstanden ist, was darauf überhaupt zu sehen ist, welche geheimen Verbindungen es zu Vergils Verserzählung und zu Goethes Italien-Reise unterhält, und vor allem natürlich, weshalb dieses Gemälde für die Ich-Erzählerin so bedeutsam ist: weil es nämlich genau dieselbe Geschichte darstellt, um die es in dem von ihr geplanten Buch gehen soll. Es geht um die Darstellung einer *inneren* Entwicklung, die man – subjektiv und unbewusst – als eine Reise empfindet. Auf dieser Reise wird eine Grenze überschritten, und man findet sich fortan in einem Land wieder, aus dem es keine Rückkehr gibt. Bei dieser Reise handelt es sich um nichts anderes als um die innerpsychische Entwicklung zur Homosexualität – zumindest war das die ursprüngliche Annahme der Autorin. »Homosexuell werden« würde demnach bedeuten, eine ganz bestimmte innere Entwicklung durchlaufen zu haben, an deren Ende man »am anderen Ufer« ist – wie es die Alltagssprache formuliert und damit, gemäss Le Soldat, dem unbewussten inneren Empfinden präzisen Ausdruck verleiht.

Dass es sich in Tat und Wahrheit sehr viel komplizierter verhalten würde, entdeckte Le Soldat erst nach und nach: Denn zuerst beobachtet hatte sie diese innere Entwicklung bei einigen ihrer homosexuellen Patienten. Sie nahm deswegen zunächst an, dass es sich um eine spezifisch homosexuelle Entwicklung handelt resp. um *die* Entwicklung zur Homosexualität. In der Phase der klinischen Überprüfung und Verfeinerung ihrer Hypothesen zu dieser Theorie der Homosexualität stellte sie aber zweierlei fest: *einerseits* durchlaufen nicht alle Menschen, die später homosexuell werden, diese Entwicklung. *Andererseits* stellte sie fest, dass es durchaus auch heterosexuelle Menschen gibt, bei welchen sich die charakteristischen Merkmale dieser inneren Entwicklung beobachten liessen: das subjektive und unbewusste Empfinden, eine Grenze überschritten zu haben

# 1 Ankunft in Arkadien

## I [Beginn der Reise – Zwischenhalt am Comer See]

Wir erwachten von einem Schlag ans Fenster. Th. öffnete die Augen, sah mich an. »Geh nicht! Warum musst du gehen?«, sagte er leise. Er streichelte mein Haar, legte seine Hände auf mein Gesicht, zärtlich, streichelte meinen Nacken, packte mich plötzlich und zog mich an sich. Er legte sich auf mich und küsste mich, leidenschaftlich und inniglich, schlief wieder ein. Ich stahl mich hinaus. Der Regen hatte aufgehört. Es rieselte noch von den Bäumen, sprudelte in den Regenrinnen, während ich zum Parkplatz hinunterlief. Die Sonne war aufgegangen. Das Licht strahlte über das schimmernde schwarze Dach, die Sonne spiegelte sich im noch feuchten Heckfenster. Wie froh war ich, endlich weg zu sein. Während die Invicta startete, empfing mich die Königin:

Is this the real life? Is this just fantasy?  
Caught in a landslide, no escape from reality.<sup>1</sup>

Gegen Mittag war ich am Neuenburger See, am Abend in Bex, ein paar Stunden später schon südlich der Alpen. Durch das Aosta-Tal, längst schon auf dem Weg nach Alessandria, beschliesse ich, nach einer ruhigen Nacht, übermütig, wieder nach Nordosten abzubiegen und bei schönstem Sommerwetter in der Mittagshitze am Comer See vor Cernobbio in einer Gartenwirtschaft etwas zu essen.

---

1 Queen 1975 (*Bohemian Rhapsody*).

Ich lese in Dovers *Homosexualität in der griechischen Antike*.<sup>2</sup> Der Schatten der Platanen streift durch die Seiten des Buches. Vom See her kommt ein kühler Hauch. Der Tisch ist mit einem weissen Tischtuch frisch gedeckt. Der Kies knirscht unter den Schritten der Passanten am Uferweg. Ein Clan auf Motorrädern braust heran, vier oder fünf Männer, zwei Frauen. Sie setzen sich an den grossen Tisch neben der Pappel, scherzen miteinander, ausgelassen, plaudern und lachen. Ich lese weiter, die Stirn auf meine Hand gestützt. Einer der Männer, ein grosser Blonder in blauer Ledermontur, steht auf, schlendert zum Wasser hinunter. Hat sich am Ufer hingesezt, die Beine ausgestreckt, stützt sich auf die Ellbogen, spielt mit den Steinen. Schaut stumm und ungeduldig ins Wasser. Bei der Gruppe am Tisch ist plötzlich Unruhe ausgebrochen. Ein neu Hinzugekommener, ein düsterer, schöner Mann, bedrängt den bärtigen Grossen, der breitbeinig am Kopf des Tisches thront. Er will Geld oder sonst etwas von ihm, ich höre es nicht genau. Der Bedrängte dreht ihm gleichgültig den Rücken zu. Provokativ klopft er seine Stiefel mit den Handschuhen vom Strassenstaub frei. Der Schöne springt auf, droht laut: »Ich bekomme meine Ducati zurück oder ich lasse euch alle auffliegen.« Im folgenden Tumult, da alle sich einmischen und durcheinander reden, verstehe ich nichts mehr. Erschrocken schaue ich wieder in mein Buch. Höre nichts mehr. Da sehe ich den Blondem aufgebracht vom Ufer her mit langen Schritten heraneilen. Vorwürfe fliegen hin und her, du . . . nein du hast, was glaubst du eigentlich . . ., beleidigende Gesten, alle stehen nun. Da schreit der Grosse: »O. k., O. k., ich gebe dir deine Ducati zurück – dafür will ich aber die Electra von . . . haben!« Ich habe den Namen nicht verstanden. Dieser aber, offenbar der Blonde, packt, während die anderen erstarrt die Augen aufreissen, den Grossen am Ärmel, sein Blick

---

2 Dover 1983.

ist seltsam benommen, zugleich erfüllt von Hochmut und Trauer, will ihn schlagen . . .

Die anderen werfen sich dazwischen: »Fokking oafs!«<sup>3</sup>. Das junge Paar am Nebentisch links ist, als ob der Streit ansteckend wäre, auch laut geworden: »Ich hätte nicht auf dich hören dürfen, . . . er wird uns folgen«, sagt er. »Er ist unberechenbar. Wenn ich das Bild noch hätte, ich würde es ihm sofort zurückgeben . . .« Sie schweigt. Faltet eine Papierserviette zusammen, sagt dann aufreizend: »E solo colpa tua.« Als ich wieder nach rechts blicke, ist dort Ruhe eingekehrt. Der Grosse hat stumm zu essen angefangen. Der Blonde ist aufgestanden, lehnt sich, die Hände in den Hosentaschen, mit dem Rücken an die Eberesche neben dem Haus. Der Schöne ist verschwunden. Die Ducati, sehe ich, steht noch hinter dem Haus, im Schatten der Weissdornhecke, an der Südmauer.

Verlegen, so schamlos die Szene der Fremden beobachtet zu haben, will ich zahlen und gehen. Der Wind schlägt eine ferne Türe zu. Zwei Kellner tauchen von der anderen Seite des Hauses auf. Am grossen Tisch schenken sie frischen Wein ein. Dabei sagen sie etwas oder machen eine besondere Geste, so dass auf einmal ein grosses Lachen in der Runde erschallt. Während alle am Tisch immer noch laut lachen, breche ich auf.

## II [Bildbeschreibung]

In zwei Tagen werde ich in Rom sein. Das Bild ist nicht ausgestellt in der Galleria Nazionale. Die Signora Mochi Onori gab mir freundlich Auskunft, legte ein Foto bei, wie ich es schon kannte [Abb. 1]: Die Männer treten aus dem Wald, bleiben stehen, der eine dicht hinter dem anderen. Der Bärtige reckt den Nacken, starrt ungläubig, mit offenem Mund nach vorne, den der-

---

3 [Vmtl. im Sinne von »fucking oafs« zu verstehen und etwa als »verdammte Idioten« zu übersetzen.]